

Evaluationsstudie „Gut leben in NRW– Leben, Wohnen und Arbeiten von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“.

Ein Kooperationsprojekt mit dem Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Menschen NRW (lvkm-NRW)

Das Projekt „Gut leben in NRW“ verfolgt das Ziel, Beratungssettings zu erproben, die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, selbstbewusst eigene Zukunftsvorstellungen zu entwickeln. Dabei sollen unterschiedliche Kompetenzen gebündelt werden: Betroffene, Angehörige, Freunde, Nachbarn, Anbieter sozialer Dienstleistungen und weitere Personengruppen des sozialen Umfeldes sollen vor dem Hintergrund ihres spezifischen Wissens und ihrer Erfahrungen eine kompetente, dialogisch und personenzentriert angelegte Beratung und Unterstützung schwerer behinderter Menschen gewährleisten.

Die Evaluation des vorliegenden Modellprojekts erfolgt prozesshaft und bietet die Möglichkeit, vertiefte Kenntnisse über hilfreiche Arrangements, Settings und Kompetenzen zu gewinnen, die den Verselbständigungs- und Selbstbestimmungsprozess von Menschen mit Behinderung unterstützen

Problemverständnis und Zielsetzung des Projekts „Gut leben in NRW“

Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen, stehen im Vergleich zu anderen Gruppen von Menschen mit Behinderung sehr viel häufiger vor dem Problem, dass sich ihre Wünsche nach Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht oder nur schwer realisieren lassen. Trotz der mehr als 10 Jahre zurückliegenden Einführung des Sozialgesetzbuches IX, das ausdrücklich die Rechte von Menschen mit Behinderung stärken soll, profitieren schwerer behinderte Menschen davon nur wenig. Während Menschen mit leichtem oder mittlerem Hilfebedarf schon seit längerem von einer differenzierten Angebotslandschaft profitieren, sind Menschen mit höherem Hilfebedarf auf komplexe Unterstützungsangebote angewiesen, die im Wesentlichen im Rahmen stationärer Hilfen erbracht werden, z.B. in Wohnheimen.

Die zu erwartende Reform des SGB XII und auch die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention eröffnen hier neue Möglichkeiten, Teilhabe zu realisieren und setzen Maßstäbe in Richtung eines personenzentrierten Planens und Handelns, von dem auch die Zielgruppe der Menschen mit schwereren Behinderungen profitieren sollte.

Bisher liegen allerdings nur sehr wenige Studien zu der Frage vor, welche Bedingungen in positiver Weise dazu beitragen, Teilhabewünsche von Menschen mit schwerer Behinderung wahrzunehmen und adäquat umzusetzen (Seifert 2010). Die Ergebnisse von Seifert zeigen, dass ein zuverlässiges soziales Netz eine Grundvoraussetzung darstellt und wohn- und sozialraumorientierte Unterstützungsarrangements entwickelt werden müssen, die auf den persönlichen Bedarf abgestimmt sind. Solche passgenauen Angebote sind in der Regel nicht oder nur sehr rudimentär vorhanden.

Für eine verbesserte Einbindung von Menschen in ihren eigenen Unterstützungsprozess und eine Beratung und Unterstützung, die sich ausdrücklich an den Wünschen und Ressourcen der betroffenen Person orientiert, bedarf es der Entwicklung und Evaluation innovativer Konzepte. Mit dem Projekt „Gut leben in NRW – Leben, Wohnen und Arbeiten

von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf⁶ wird ein wichtiger Schritt in diese Richtung getan. Es verfolgt das Ziel, Beratungs- und Unterstützungssettings zu entwickeln und zu erproben, die unterschiedliche Kompetenzen bündeln und sich sozialräumlich orientieren: Betroffene, Angehörige, Freunde, Nachbarn, Anbieter sozialer Dienstleistungen und weitere Personengruppen des sozialen Umfeldes sollen vor dem Hintergrund ihres spezifischen Wissens und ihrer Erfahrungen eine kompetente, dialogisch und personenzentriert angelegte Beratung und Unterstützung schwererer behinderter Menschen gewährleisten.

Eine Evaluation des vorliegenden Modellprojekts bietet die Möglichkeit, vertiefte Kenntnisse über hilfreiche Arrangements, Settings und Kompetenzen zu gewinnen, die den Verselbständigungs- und Selbstbestimmungsprozess von Menschen mit Behinderung unterstützen.

Das Forschungsinteresse bezieht sich schwerpunktmäßig auf den Prozess der Umsetzung von Beratung und Assistenz in den Teilhabegruppen mit Blick auf die Teilhabechancen der betroffenen Person am gesellschaftlichen Leben.

Seifert, M. (2010): KUNDENSTUDIE - Bedarf an Dienstleistungen zur Unterstützung des Wohnens von Menschen mit Behinderung. Berlin